Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 20 (1926)
Heft: 5

Artikel: Das Stockholmlied
Autor: Keller, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Stockholmlied.

Kein Lied ist während der Weltkirchenkonferenz in Stockholm so häufig gesungen worden wie das untenstehende Lied des schwedischen Dichters und Menschenfreundes Nathanael Beskow. Es wurde recht eigentlich zum Stockholmlied, in dem die Versammlung etwas vom Besten ihres Geistes und ihrer Hoffnung wiederfand. Beskow war eine der merkwürdigsten und eindrücklichsten Gestalten der Konferenz. Seine hohe Gestalt ragte Aufmerksamkeit heischend aus der Menge und auf seinem Gesicht standen ernste und nachdenkliche Dinge zu lesen. Es war eine eigentümliche Stille um den Mann. Er war kein theologischer Rufer, kein Kirchenmann, kein Organisator — aber er wirkte. Seine Wirkung bestand im Fluidum einer unbedingten Persönlichkeit, die aus Liebe schroff sein konnte und aus innerer Positivität Nein sagte, als es galt, dem Willen zum Frieden einen Ausdruck zu geben. Er war einer von denen, die mit einem solchen Nein aufstanden und die Botschaft ablehnten. Nicht weil sie ihm sonst nicht annehmbar gewesen wäre, sondern weil sie den Friedenswillen nicht so absolut verkündete, wie er ihn empfand. Er war ein Prinzipieller, der nicht mit Organisationsnöten und der Pflicht der menschlichen und nationalen Rücksichten belastet war. Die Organisatoren und die Erzieher mögen solche Prinzipiellen etwa beneiden; sie brauchen sich um nichts zu kümmern als um das auf dem innern Herd glühende Feuer. Aber diese Propheten verneinen jene und können sie doch wohl auch nicht entbehren, so lange der Geist Organe braucht, um die Welt zu bewegen und ordnend zu bauen.

Das Stockholmlied fängt seinen Weg an zu gehen durch die Christenheit. Letzthin wurde es bereits in einer grossen Kirchenversammlung in Frankfurt gesungen. Es verdient Eingang zu finden, schon weil es wirklich die edelste Sehnsucht der Weltkirchenkonferenz in Worte fasst. Sie kommen wie glühende Funken aus der Tiefe eines arbeitenden Vulkans heraus. Es hat eine eigentümliche, schwerfliessende Melodie von herber Schönheit. Vielleicht setzt aber einmal ein Komponist auch die Glut und sieghafte Gewissheit dieses Liedes in Musik, die in der gegenwärtigen Melodie noch nicht eigentlich zum Klingen kommen. Die Worte des Stockholmliedes, das so häufig in Geist, Ton und Rhythmus eine tief empfundene Einheit schuf, seien hier abgedruckt.

Adolf Keller.

O Tag!

O seliger Tag, des in Hoffnung wir harren,
Da einstens die Welt Gottes Reich worden ist,
Das Menschengeschlecht zur Befreiung gekommen,
Die Völker bekennen, dass Herr ist der Christ,
Getötet der Tod und die Sünde zerronnen,
Erlösung in Fülle für ewig gewonnen.

Er kommt! Ja er kommt, jener Tag, des wir harren,
Auf Morgenrots Wolken sein Licht wir schon schaun.
Noch herrschet das Dunkel in nebligen Tälern,
Doch glänzt auf den Höh'n jungen Tags erstes Graun.
Er kommt, um zu stillen der Trauernden Tränen.
Er kommt, zu erfüllen der Heiligen Sehnen.